

Leseprobe

Wat willze - Ruhrpott-Geschichten

Volker Kosznitzki

ISBN: 978-3-945725-93-1

Paperback, Format: 13,5 x 21,5 cm

152 Seiten

Neuerscheinung November 2016

Edition Paashaas Verlag

www.verlag-epv.de

€ 11,95



Wat willze?

Ich sollte ma bissken weniger rummeckern und die Dingens einfach so hinnehmen wiese sind? Hömma, dat hätten die da oben wohl gerne: Dat wir gemeinet Volk die Klappe halten, malochen bis inne Kiste und die einfach machen lassen. Weisse wat? Ich denk gaa nich dran! Und gezz, wo da letztens son Riesentheater ummen bekannten Fernseh-Satiriker zugange waa, der sich ma erlaubt hat, en bissken kritisch über ein Herrscher aussen Land im Osten von Europa wat loszulassen, hömma, gezz ers recht!

Gibt ja genuch Klamotten, die irgendwie nich so ganz richtich sind – inne große Politik genauso wie innet normale Leben. Und solange et Leute gibt, die dat genauso sehn und meine Büchkes lesen, werd ich auch weiter die Schnüss aufmachen und aufpinnen, wat uns Menschen im Ruhrpott so allet aufen Zwirn geht. Und davon gibtet ja inne Welt mehr wie genuch. Also hab ich inne letzten Monate ma wieder en bissken die Klüsen offengehalten, reichlich gesammelt und da is dann gezz dat dritte Büchken bei rausgekommen.

Jau, und dann wünsch ich euch gezz viel Spässken beim Lesen und dat der eine oder andere vielleicht auch en bissken wat am Nachdenken kommt. Auch bei die kleine Geschichte von meine Autorenkollegin und Faxenbuch-Freundin Schackeline, die so dermaßen toffte aussen Leben is, dat ich se euch nich vorenthalten will.

Glückauf!



Dat Dingen mitten Koffer

Bor ey, wat waa dat letztens en Theater. Nee, ehrlich, hättich nie gedacht, dat sowat bei uns in unsere ruhige Kolonie passiern kann. Bis neulich kam sowat ja nur inne Großstädte wie Berlin, Köln, Frankfurt oder Bonn vor. Aber gezz bei uns umme Ecke vor die Trude Kisskamp ihre Seltersbude? Glaubssse, wer sollte da en Interesse haben, die Trude wat Böset zu wollen? Ausgerechnet die Trude, die ihre Bude auch mit fast Achzich noch so richtig mit Herz betreiben tut, die immer allet da hat, watte gerade so bauchss, immer Zeit fürn Pläuschken mitte Nachbarschaft und wenne ma die Knete vergessen hass, tutse auch noch anschreiben, dat du dann den nächsten Tach oder auch inne nächste Woche latzen kannz. Und immer richtig töffte Laune.

Weisse wat? Ich fang ma ganz von vorne an, wat da los waa. Also, ich kam den Tach vonne Maloche nach Hause und hab mich schon aufen ruhigen Feierabend mitten lecker Pilsken und ne Kippe gefreut, als ich festgestellt hab, dat im Kühlschränk so pilsmäßig nix mehr los waa. Und inne Packung Kippen waa auch fast nix mehr drin. Blieb mich also nix weiter übrig, als nomma raus und beie Trude mit Nachschub eindecken.

Und dann kam ich so umme Ecke anne Hauptstraße. Hömma, wat waa dat denn? Polizei, Spezialauto, Absperrung ganz um Trudes Bude rum, und mittendrin en ollen Koffer. Und vor die Absperrung die halbe Nachbarschaft: der Bruno Schmalzik, Kalle Schmonzeck, Erwin Napieralla, die Else Großmann und – wie solltet auch anders sein – mein Vetter Otto Korsinetzky. Und die Trude auch dabei – vor ihre Seltersbude anstatt drinne. Jau, und dann waa da noch der Fritz Paululat, der auf seine alten Tage letztet Jahr inet Seniorenheim umme Ecke gezogen is, weil ihn nach und nach der Alzheimer erwischt hat, so dat der nich mehr alleine wohnen konnte. Jau, und an den Koffer waan zwei vonne Polizei in gepanzerte Klamotten mit sonne Art Videokamera zugange und dadrüber am Diskutiern, wat se da so

auf dat Video gesehn hatten. Ich kuckte so auf den Koffer rüber und kam dann drauf, dat ich den inne letzten Monate doch schon öfter ma gesehen hab. Samma, waa dat nich den Fritz Paululat sein Koffer, dener immer mit dabei hat, wanner ma wieder aussen Seniorenheim ausbüxt? Bevor ich dat aussprechen konnte, quatscht mich Vetter Otto an.

„Hömma, Günner, bisse nich auch die Meinung, dat dat der olle Koffer von den Fritz is?“

„Jau, Otto“, sachte ich für ihm, „dat kommt mir auch so vor. Aber sach ma, hasse dat den Chef-Komissar schon ge-sacht?“

„Ich habet versucht, Günner. Aber der hat nur gesacht, ich sollte doch besser die Fresse halten. Er und seine Leute wärn immerhin die Profis. Und die wüssten genau wie man mit Kofferbomben umgeht. Günner, sach du ihm dat doch nomma!“

Ick kuckte also so umme Polizeitruppe rum, als auf einmal der Fritz Paululat wohl en kurzen lichten Moment krichte, en paa Schritte in Richtung Koffer schlich und losbrüllte: „Dat is mein Koffer! Wat macht ihr mit mein Koffer? Gebt mich mein Koffer wieder, ich will doch nach Hause!“

Weiter kam er nich ... Zwei vonne Polizisten nahmen ihm von hinten im Polizeigriff, brachten ihm inne Funkstreife und die gepanzerten Spezialisten machten sich gezz mit ne extralange Zange an den Koffer zu schaffen. Und der Chef-Kommissar drängelte unsere ganze versammelte Nachbarschaft inne Seitenstraße und sachte nur sowat von Sicherheit und dat dat vielleicht en großen Knall geben könnte. Ich kuckte ne so an und sachte für ihm: „Pass ma auf, Chef, dat is den Fritz Paululat, den ihr gerade verhaftet habt, sein Koffer. Und wenn eure Spezialisten den aufkriegen, werdense feststellen, dat dat allerhöchstens ne Stinkbombe is ...“

Den seinen Blick hättze gezz ma sehn müssen.

„Wie? Stinkbombe? Wie kommense denn da drauf?“

„Ganz einfach“, sachte ich für ihm, „den Fritz und sein Koffer kekenwer hier alle inne Kolonie. Den hatter immer dabei, wanner sich an Trudes Bude seine Kippen holt. Und meistens lässter ne stehen, weiler son bissken vergesslich is. Alzheimer, weisse?“

Und dann hing sich die Trude mit rein: „Jau, Herr Polizeipräsident und diesma hab ich dat ers en bissken später gesehn. Ich nehm den sonz immer sofort in meine Bude rein und der nächste Kunde, der Richtung Altenheim geht, nimmt ne mit und gibt ne da ab. Aber diesma wart ihr ja offensichtlich en bissken schneller. Oder besser gesacht, en bissken vorschnell!“

Und dann mehr zu sich selbss: Ne olle Frau is ja immerhin kein D-Zuch!

Bevor der Polizeisheff noch irgendswat sagen konnte, kam auf einma von den Koffer son gequältet Stöhnen und dann fing dat fürchterlich am Stinken an. Und wir kuckten alle so in die Richtung. Hömma, du glaubstet nich: Da lagen die Spezialisten wie tot aufen Platz und in den offenen Koffer konnze den Fritz seine ollen Socken und en paa vollgeschissene Unterbuxen sehn ... Und der Polleizeisheff am Fluchen: „So, also dafür der ganze Aufwand! Dat wird teuer!“

Seine Kollegen fingen an, vonne umstehenden Nachbarn die Personalien aufzunehmen und die bewusstlosen Sprengstoff-Experten wurden mitten Notarztwagen weggebracht. Ich hab

mich gezz nur noch gefracht, wieso die denn die Personalien vonne Nachbarn ham wollten. Ehrlich, die wollen doch wohl gezz nich irgenseinen ausse Nachbarschaft den Koffer unterjubeln oder die Trude, nur, weilse ne zu spät gesehn hatte.

Bor ey, weisse wat mich die Trude gestern Abend erzählt hat, als ich an ihre Bude noch Kippen geholt hab? Du glaubstet nich! Die ham tatsächlich versucht, gegen den Fritz dat volle Programm zu fahren: Ermittlungsverfahren wegen terroristische Umtriebe, Vortäuschung vonne Straftat, Behinderung vonne Polizeiarbeit und nur, weil der Fritz ja wegen sein Alzheimer nich mehr zurechnungsfähig is, hättense dat allet dann fallen gelassen. Aber wegen groben Unfuch würder donnoch ein drankriegen und sein gesetzlichen Betreuer auch, wegen Vernachlässigkeit vonne Aufsichtspflicht. Jau, und ne Rechnung über dreitausend Öcken hamse den Fritz auch noch geschickt, von wegen die Kosten für den Polizeieinsatz mitti Sprengstoff-Spezialisten. Ehrlich, da ham die vonne Polente gezz tatsächlich gemeint, en Doofen gefunden zu ham, der für den ganzen Schisselameng latzen soll. Weisse wat? Die sollen ma bei ihrn eigenen Verein anfangen. Am besten, wennse den Chef-Kommissar von dat Sprengstoffkommando mitti große Fresse die Rechnung schicken tun ...

Glückauf!